

steilpass: eliane brown ist geschäftsführerin von tearoom teekult in winterthur

Die besten Scones der Welt im Tearoom



In dieser «Stadtanzeiger»-Ausgabe möchte **Jan Zablonier**, Illustrator aus Winterthur, von **Eliane Brown**, Geschäftsführerin von Teekult Winterthur, wissen, ob die Scones, die sie pro Jahr backt, aneinandergereiht bis nach London reichen würden.

«Tee ist für mich Genuss. Er gibt mir Lebensqualität», sagt Eliane Brown. «Tee gehört einfach zu meinem Leben.» Die 46-Jährige ist die Geschäftsinhaberin des Tearooms Teekult.

Schon als 19-Jährige ist Eliane Brown viel durch die Welt gereist und hat sich für Gewürze und Tees interessiert. «Durch meine Hobbys Qi Gong und Zen war Tee natürlich auch ein Teil meines Lebensstils.» Ihr Ehemann ist Engländer und so auch mit der Tradition des Teetrinkens vertraut. «In England ist der Afternoon Tea immer noch sehr wichtig. Dort trinken sie Schwarztee mit Milch.»

Die japanischen Grüntees Sencha oder Matcha sind Eliane Browns Lieblingsorten. «Je öfter man Tee trinkt, desto mehr Sorten probiert man auch aus.» So mag sie gerne English Breakfast Tea. «Ich habe je nach Saison auf andere Teesorten Lust. Im Winter eher wärmende Schwarztees und im Sommer kühlende Grüntees.» Die Familie Brown trinkt viel Tee, aber Eliane Brown zelebriert nicht mehr jede Tasse so wie früher. «Dazu habe ich meist einfach nicht mehr die Muse.» Früher hat sie selber Raku-Schalen getöpfert. Diese werden als Teetassen benutzt und man nehme sich dann viel bewusster Zeit für das Teetrinken.

Im Teeladen unter dem Tearoom kann der Kunde nicht nur zwischen vielen Teesorten auswählen, es werden auch Tassen und Kannen verkauft. Die künstlerisch gestalteten Tassen laden ein, den Tee besonders zu geniessen.

Seit fünf Jahren gibt es Teekult mittlerweile schon. Die Teeliebhaberin wünschte sich schon immer ein eigenes Tearoom. «Früher waren meine beiden Kinder halt noch kleiner,



Eliane Brown lädt im Tearoom zum Verweilen ein. Bilder: ske./pd.

deshalb habe ich es lange vor mir hergeschoben. Aber 2007 wagte ich den Schritt.» Heute zählt Teekult neun Teilzeitmitarbeiterinnen. Eliane Brown hat schon früher Gastronomieluft geschnuppert. Im «Obergass» arbeitete sie in der kalten Küche. «Dort habe ich gemerkt, dass in dieser Branche sehr viel gearbeitet wird. Aber es ist halt auch etwas Schönes.» Doch auch Eliane Brown hat zwischendurch Freizeit. Dann geht sie joggen, macht Kung-Fu oder fährt Velo. «Sport ist ein wichtiger Teil meines Lebens.»

Jetzt, in den heissen Monaten, gibt es im Tearoom auch rahmige Glacé. «Die Schweizer trinken im Sommer kaum heissen Tee. Aber wir bieten auch Eistee an.» Wer glaubt, im Tearoom werde nur Tee getrunken, irrt sich. Eliane Brown kocht und backt sehr gerne. Ob Suppen über Mittag, Antipasti für den kleinen Hunger oder ihre berühmten Scones. «Sogar Engländer sagen, dass die Scones bei uns im Tearoom am besten sind.» Scones sind Gebäckstücke und werden in England mit Erdbeermarmelade und Clotted Cream zum Afternoon Tea gereicht. Ob die jährlich gebackenen Scones aneinandergereiht bis London reichen würden, fragt Jan Zablonier in der Steilpassfrage. «Nein, so weit nicht, aber ungefähr fünfmal der rote Turm, also etwa 500 Meter weit, reichen meine Scones», rechnet Eliane Brown.

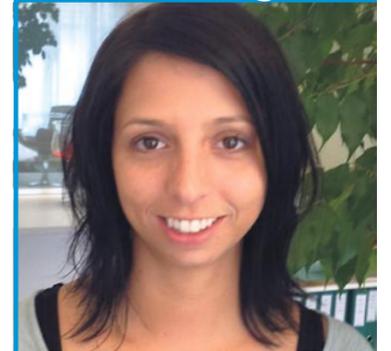
Jeweils im Dezember können Winterthurer am Sonntag den traditionellen Afternoon Tea geniessen. Dieser wird dann mit einer reichhaltig gefüllten Etagère gereicht. Dann gibt es – very British – die kleinen Sandwiches, allerlei Süssigkeiten und eben die Scones. *Salome Kern*

Weitere Informationen:
www.teekult.ch

Eliane Brown gibt den Steilpass für die nächste «Stadi»-Ausgabe an **Charlotte Beauvert**, Podologin aus Winterthur, weiter. Sie möchte von ihr wissen, wo sie gerne einen Fussabdruck hinterlassen würde.



kurz & knackig



Yvonne Kaspar

Yvonne Kaspar ist Mitglied des Albanifestkomitees, seit 2008 im Ressort Administration. Sie leitet das «Chinder-Albani» vom 29. Juni bis 1. Juli im Stadtgarten Winterthur.

- **Spitzname:** Yvi
- **Geburtsdatum:** 29.3.1983
- **Beruf:** Stellvertretende Betriebsbeamtin
- **Hobbys:** Albanifest, Sport, Shopping, Freunde treffen
- **Mich beschäftigt gerade:** Die Wetterprognosen fürs Albanifest-Wochenende.
- **Mein Lebensmotto, Lieblingszitat:** Die Sonne scheint jeden Tag, auch wenn man sie nicht immer sieht.
- **Das verschlägt mir den Atem:** Wenn ich Spinnen sehe. *iiiihhh*
- **Wenn ich auf der Stelle 100 Franken investieren müsste, würde ich:** dies für meinen bevorstehenden Fallschirmsprung tun.
- **Das wollte ich schon lange mal der breiten Öffentlichkeit sagen:** Kommt alle ans Albanifest.
- **Davon würde ich mich nie trennen:** von meiner Kaffeemaschine
- **Das ist für mich das doofste Gesetz:** keine Ahnung
- **Meine Lieblingswebsite:** www.albanifest.ch
- **Da trifft man mich im Ausgang:** im Nachtleben von Winterthur
- **Mein Erkennungsmerkmal:** meine vielen Smilies in E-Mails & SMS
- **Mein hässlichstes Kleidungsstück:** liegt bereits in der Altkleidersammlung.
- **Mein Lieblingsferienort in der Schweiz:** ist im Winter irgendwo in den Bergen.
- **Mein nächster Ausflug ins Ausland:** ist noch nicht definiert, wird ganz spontan entschieden.
- **Damit bin ich am liebsten mobil:** mit meinem Auto «Sämi»
- **Das grösste Kompliment, das ich je bekam:** Dass ich die beste Frauen-Shopping-Ferien-Organisationsplanerin bin.
- **Ich würde rot anlaufen, wenn:** ich einen Marathon laufen müsste.
- **Damit könnte man mich verwöhnen:** mit einer grossen Schüssel Popcorn.
- **Winterthur ist für mich:** einfach toll.

inkürze

Innovationspreis 2012

Winterthur: Das Projekt «Thailändische Mikrounternehmerinnen» in Winterthur wurde mit dem Innovationspreis 2012 ausgezeichnet. Der Verein «Freundinnen und Freunde der Thaiküche» will einen Teil der 200 Winterthurer Thailänderinnen mit Gastronomie zusammenbringen, die sich für ihre Restaurants ein thailändisches Menü kochen und liefern lassen. Die Frauen erhalten eine Ausbildung in Gastropflegenheiten und verbessern ihr Deutsch. Sie arbeiten zunächst für einen Lohn, sollen sich aber später dank einem Mikrokredit selbstständig machen. *red.*

Personelle Veränderungen

Ingo Bäcker nimmt nach mehr als 22 Jahren in St. Urban in Seen, der grössten der acht katholischen Pfarreien Winterthurs, eine neue Tätigkeit als Spital- und Gefängnisbesorger in Schaffhausen an. Der bisherige Pastoralassistent, **Peter Koller** (Bild), übernimmt ab dem 1. August vorerst für den Zeitraum eines Jahres die Leitung der Pfarrei. Peter Koller ist seit 16 Jahren in der Pfarrei St. Urban tätig und wird künftig die Funktion eines Pfarreibeauftragten innehaben. Die Bezeichnung Pfarreibeauftragter löst diejenige des Gemeindeleiters ab.



Der Gemeinderat von Sternenberg hat **Stefan Mettler** als neuen Gemeinderat gewählt. Der 40-Jährige tritt die Nachfolge von **Stefan Rüegg** an. Dieser war 14 Jahre als Gemeindegemeinderat in Sternenberg tätig. Auf den 1. Oktober wechselt er von Sternenberg zur Gemeinde Hittnau und tritt dort die vakante Stelle an. Stefan Mettler ist Notariatsfachmann und kommt aus Uster. *red.*



Auch 2011 wurde der Kinderflohmi in der «Steibi» durchgeführt. Bild: gs.

«Stadi»-Kinderflohmi

Winterthur: Am 7. Juli ist die Steinberggasse von 9.30 bis 13 Uhr ganz in Kinderhänden. Der «Winterthurer Stadtanzeiger» organisiert auch in diesem Jahr wieder den traditionellen Kinderflohmi. Die Kinder dürfen während dieser Zeit ihre Spielsachen verkaufen. Nicht erlaubt sind beispielsweise Textilien (ausser Puppenkleidern), technische Geräte, Waffen und waffenähnliche Gegenstände oder Haushaltartikel. Der Kinderflohmi findet bei jeder Witterung statt, deshalb sollte auf Regen- oder Sonnenschutz geachtet werden.

Der beliebte Flohmi mit rund 140 Anbietern ist bereits ausgebucht. Anmeldungen werden keine mehr entgegengenommen. *red.*

Weitere Informationen:
Kinderflohmarkt, 7. Juli, 9.30 bis 13 Uhr
Steinberggasse Winterthur

60 plus– top gun oder vogelflugschau am blauen himmel

von Klaus Ruthenbeck

In den Achtzigerjahren war der amerikanische Spielfilm «Top Gun» einer der erfolgreichsten Streifen in den amerikanischen und europäischen Kinos. Junge Flieger, die weder Tod noch Teufel fürchteten, lieferten sich in ihren Kampffjets atemberaubende Luftkämpfe am Himmel. Wären nicht die kriegerischen Gedanken im Hintergrund gewesen, so hätte man schnell glauben können, Zuschauer in einem Flugballer zu sein. Faszinierend, wie die Maschinen sich jagten, verwegene Kreuzen, über- und untereinander herflogen, oft nur mit erschreckend wenig Abstand parallel zur nächsten Attacke starteten.

Als ich in der letzten Woche auf dem Bahnsteig stand und auf den Zug nach Zürich wartete, tauchten die Bilder dieses Filmes wieder auf. Der Grund für diese Erinnerungen waren zwei Vögel am blauen Himmel, die sich verfolgten, jagten, miteinander spielten oder sich suchten und ein Liebesvortrag am Himmel zelebrierten.



Ich war fasziniert und hatte zum Glück noch einige Minuten, bis mein Zug einfuhr. Ich verfolgte das Schauspiel genauer und da fiel mir zunächst auf, dass es eigentlich ein ungleicher Kampf war. Der Kleinere, vermutlich ein Rabe, verfolgte den Grösseren, vermutlich einen Bussard. David gegen Goliath am Himmel, unglaublich, wie der Kleinere dem Grösseren Beine, sprich Flügel machte. Jetzt hätte ja der Grössere vermutlich auch leicht abdrehen und Fahrt aufnehmen können und weg wäre er gewesen. Aber nein, die zwei müssen wohl Gefallen an dem Flugschauspiel gefunden haben, oder die haben mich staunend als Zuschauer auf dem Bahnsteig stehen sehen und wollten noch etwas bieten, bevor sie ermüden und in ihre Nesterwelt zurückkehren. Warum hatte der Grösse vor dem Kleinen Angst oder Respekt? Was machte den Kleinen

so mutig und stark, sich auf dieses Verfolgungsspiel einzulassen? Wie bei «Top Gun» flogen auch diese zwei Vögel mit enormer Geschwindigkeit oft haarscharf aneinander vorbei, nur berührt haben sie sich nicht. Somit ist auch keiner abgestürzt oder ins Trudeln geraten.

Für mich ging das Schauspiel friedlich aus. Ich stieg in den Zug und dachte noch länger über das Gesehene nach. Wäre die Faszination gleich stark gewesen, wenn es zwei gleich grosse Vögel gewesen wären? Lag der Reiz in der Ungleichheit der Akteure? Eigentlich egal, mich hat das fliegerische Spektakel am blauen Himmel begeistert und der Gedanke daran hat noch im Zug ein Lächeln auf mein Gesicht gezaubert. Dann fielen mir aber noch einige wohl bekannte Parallelen aus dem Leben ein. Im Sport zum Beispiel kommt es nicht selten vor, dass man sich ertappt, auf einmal zu dem Schwächeren zu halten. An einer Fussballweltmeisterschaft hat Italien mal gegen den Fussballzweig Japan gespielt. Ich erinnere mich noch

gut, alle um mich herum haben zum Kleinen, zu Japan, gehalten und als die Grossen dann noch aus dem Turnier flogen, war die Schadenfreude gross. Eigentlich ist es ja schön, wenn der Kleinere, wenn der Schwächere, wenn der Unscheinbare oder der Schüchternere auch Sympathien und Unterstützung erfahren darf, denn er ist ja im Alltag oft genug benachteiligt.

Die Vögel haben mir aber auch gezeigt, dass man auch vor den Grösseren keine Angst haben muss, wenn man seine Stärken, sofern man sie bewusst erkannt hat, richtig und sinnvoll einsetzt. Auf der anderen Seite hat auch jeder, der kleine und der grosse Vogel, seine Schwächen. Auch die gilt es, bei uns komischen Vögeln, sich selbst einzugestehen, bevor die anderen sie dir zeigen und gegen dich ausnutzen.

Klaus Ruthenbeck aus Rickenbach schreibt im «Stadtanzeiger» wöchentlich seine «Schmunzelgeschichten über meine grossen täglichen Kleinigkeiten». ruthenbeck.k@bluewin.ch
www.klaus-ruthenbeck.ch